

Periodisierung der Geschichte

Unsere Periodisierung der Geschichte in Alte, Mittlere, Neuere und Zeitgeschichte ist eine künstliche Einteilung der Geschichte und hat keinen Absolutheitsanspruch, sondern dient als Hilfsmittel. Sie erfolgt in diesem Fall aus spezifisch europäischen (Eurozentrismus), für die jüngere Geschichte auch deutschen Gesichtspunkten.

- Die *Historia tripartita*, die Einteilung der Geschichte in Altertum, Mittelalter und Neuzeit geht auf das Werk *Historia universalis in antiquam, medii aevi ac novam divisa* von Christoph Cellarius (1638-1707; Professor in Halle) zurück
- „Ein breiter Streifen allmählicher Veränderungen“ trennt die Großepochen, **Umstrukturierungen** in vielen Bereichen, **nicht einzelne Ereignisse** (H. Aubin, Mediävist 1885 – 1969)

andere Gliederungen der Geschichte:

antike Beispiele:

- Periodisierungsschema der 4 Weltreiche, als deren letztes Rom galt (AT: Buch Daniel VII), mit eschatologischer Geschichtstheologie durch die christlichen Kirchengeschichtsschreiber
- 6-Weltalter-Lehre: den 6 Schöpfungstagen entsprechen 6 Weltalter mit jeweils 1000 Jahren, deren Anfang und Ende aus der Bibel zu entnehmen sei; das 6. und letzte beginnt mit der Geburt Christi und endet mit seiner Wiederkehr (AT: Genesis)

moderne Beispiele:

- außereuropäische Geschichte
- osteuropäische Geschichte
- Technikgeschichte

Alte Geschichte

nicht die Geschichte aller Hochkulturen (Vorderasien, China, Indien, West- und Ostafrika, Amerika), sondern nur, wo Latein und Griechisch gesprochen wurde

=> **Sprache als Ordnungsprinzip**

Die Alte Geschichte beginnt daher mit dem Einsetzen der Schriftlichkeit.

Beginn der Alten Geschichte

Folgende Varianten stehen zur Diskussion:

1. kurz vor 3000 v.Chr. mit dem Einsetzen der ersten Keilschriftzeichen
2. um 2500 v. Chr. mit dem mykenischen Griechentum
3. um 1450 mit dem Beginn der Linear-B-Schrift
4. um 1200 mit dem Untergang der minoischen Kultur und der frühgriechischen Einwanderung
5. um 800 v.Chr. mit Homers Ilias

Periodisierung der Alten Geschichte

Griechische Frühzeit ab 2. Jts.v.Chr. (minoische Kultur mit Linear A/Linear B-Schrift), mykenische Kultur mit Linear B-Schrift)

Die „dunklen Jahrhunderte“ (1200 – 800 v.Chr.; kaum Quellen)

Griechische Archaik (8. Jh. - ca. 480 v.Chr.): Entstehung der homerischen Epen („Ilias“, „Odyssee“); Hesiod („Theogonie“; „Werke und Tage“); Entstehung von Kleinstaaten (πόλεις), Übergang von der Natural- zur Geldwirtschaft; Gründung von Kolonien an den Rändern des Mittelmeeres und des Schwarzen Meeres; Perserkriege (500 – 479 v.Chr.)

Griechische Klassik (480 – ca. 350 v.Chr.): Blütezeit der griechischen Kultur; Ausbildung einer Demokratie in Athen, Entmachtung des Adels; Entwicklung Athens zur Hegemonialmacht in der Ägäis („Erster Attischer Seebund“: Bündnis Athens mit anderen ägäischen Poleis); Entwicklung Spartas zur Hegemonialmacht auf der Peloponnes (Führer des „Peloponnesischen Bundes“; Peloponnesischer Krieg zwischen Athen und Sparta (431 – 404 v.Chr.), Sieger Sparta und die Perser, die es unterstützten; Aufstieg des makedonischen Königreichs unter Philipp II. zur vorherrschenden politischen Macht in Griechenland; zehnjähriger Feldzug Alexander des Großen, Sohn des Philipp II. und Eroberung Griechenlands und Asiens bis zum Indus (336 – 323 v.Chr.)

Hellenismus: (unterschiedliche Abgrenzungen des Epochenbegriffs: Beginn 360 v.Chr. Regierungsantritt Philipp II. oder 323 v.Chr. Tod Alexander des Großen oder 281 v.Chr.: Ende der Diadochenkämpfe; Ende: 31 v.Chr. Eroberung Ägyptens, des letzten hellenistischen Reiches, durch die Römer oder kulturell die ganze römische Kaiserzeit einschließend):

Diadochenkämpfe (Diadochen: Nachfolger; Generäle Alexanders); Zerfall des Großreichs Alexanders in eine Vielzahl großer bis mittelgroßer Territorialstaaten mit griechisch-makedonischer Oberschicht (Ägypten (304-31 v.Chr.); Makedonien (279 – 168 v.Chr.); Seleukidenreich (304-64 v.Chr.); Reich von Pergamon (304-133 v.Chr.); ab dem 2. und 1. Jh.v.Chr. allmähliche Eroberung der hellenistischen Staaten durch das römische Reich und andere Staaten

Römische Königszeit: legendäre Gründung Roms 753 v.Chr.; 7 mythische Könige

Frühzeit der röm. Republik: (5. Jh. - 287 v.Chr.): Verdrängung des Königtums; Adelsrepublik; ‚Ständekämpfe‘ (Anerkennung der Beschlüsse der Volksversammlung (lex Hortensia de plebiscitis von 287 v.Chr.) vermögende nicht patrizische (plebejische) Familien erreichten die Zulassung für alle Ämter); Ausdehnung des Stadtstaates Roms über ganz Italien; Entstehung des Bundesgenossensystems

Mittlere Republik (287 – 133 v.Chr.): Entstehung der Nobilität (einem Amtsadel aus den politisch aktiven Häuptionern der einflußreichsten Familien); 3 Punische Kriege (264 – 242 v.Chr.; 218 – 201 v.Chr. gegen Hannibal; 149 – 146 v.Chr. Zerstörung Karthagos); territoriale Ausdehnung Roms zum Großreich

Späte röm. Republik (133 – 27 v.Chr.): gescheiterte Reformbewegung der Gracchen (133 – 121 v.Chr.); Heeresreform des Marius; jahrzehntelange Bürgerkriege im 1. Jh.; Aufstieg Caesars, Eroberung Galliens (44 v.Chr. ermordet); Sieg des Octavian bei Actium (31 v.Chr.); Annahme des Augustustitels 27 v.Chr.); Untergang der Republik

Frühe und Mittlere Kaiserzeit (27 v.Chr – 284 n.Chr.): Augustus als erster Kaiser (27 v.Chr. – 14 n.Chr.); Kaiser ist Princeps (Prinzipat); Machtbefugnisse werden ihm offiziell von Senat und Volk übertragen; Rücksichtnahme auf den Senat ging jedoch in der Zeit nach Augustus immer mehr zurück; Ausdehnung des römischen Reiches bis 117 n.Chr. nach

Kleinasien, Ägypten, Armenien, Mesopotamien, Babylonien, Spanien, England und bis zum Rhein und zur Donau;

„Krise des 3. Jhs.“: außen- und innenpolitische Krisen; in schneller Folge wechselnde aus dem Militär stammende Kaiser, die von ihren Heeren zum Kaiser ausgerufen wurden, sog. „Soldatenkaiser“; wachsende Bedrohung an den Grenzen; wirtschaftliche Krisen

Spätantike: Herrschaftsform des ‚Dominat‘ (Kaiser ist nicht mehr *princeps*, sondern *dominus*); Dezentralisierung der Herrschaft, das Reich wurde in vier Herrschaftsbereiche aufgeteilt mit jeweils eigenen Hauptstädten, damit die Kaiser dichter an den militärischen Krisenherden waren; Tetrarchie; Gründung von Konstantinopel als ‚Neues Rom‘; Christentum setzt sich als Staatsreligion durch; 395 Reichsteilung in Ost- und Westreich; 476 letzter weströmischer Kaiser Romulus Augustulus

Der Begriff „Spätantike“ wurde von Jakob Burckhardt in seinem Werk „Die Zeit Constantins des Großen“ (1853) geprägt; „spätantik“ wurde als synonym mit „altern, welken, herbstlich, abendliches Ende“ gebraucht.

Folgende Varianten stehen für den Anfang der Spätantike zur Diskussion:

- 284 Regierungsantritt Diokletians
- 324 Alleinherrschaft Konstantins

Varianten für das Ende der Spätantike und der Antike allgemein:

- 395 Teilung des Imperiums durch Theodosius I.
- 476 Absetzung des letzten weströmischen Kaisers Romulus Augustulus durch Odoaker
- 565 Tod Justinians I.
- 632 Beginn der islamischen Expansion

Bedeutende Werke zur Spätantike und ihre Periodisierung:

- Edward Gibbon, *History of the Decline and Fall of the Roman Empire*, 1776-1788: zunächst bis 476, dann bis 1453 fortgeführt
- Otto Seeck, *Geschichte des Untergangs der antiken Welt*, 1895-1922: von 284 bis 476 n.Chr..
- Ernest Stein, *Geschichte des spätrömischen Reiches*, 1928: von 284 bis 476 n.Chr.
- A.H.M. Jones, *Later Roman Empire*, 1964: von 284 bis 602.

- Demandt, Die Spätantike, HAW III.6, 1989: von 284 bis 565.